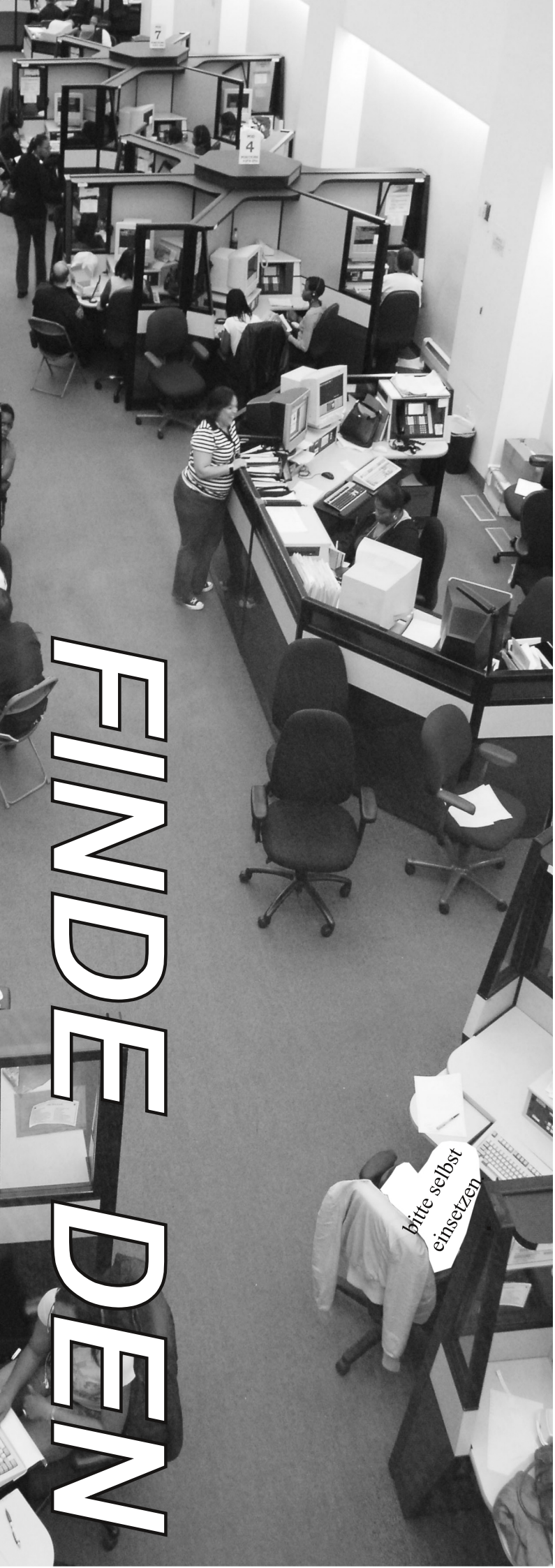

Herrschaftszeiten!

Dieses Wochenende sind die Straßen Erfurts voll von marschierenden Soldaten. Kündigen solche normalerweise Mord und Totschlag an, gehören sie dieses Mal zu etwas, das man in der Presse „Glanz und Gloria" nennt. Gemeint ist mit diesen Worten das Vergnügen des Adels, in unserem (historischen) Fall des Erfurter Fürstenkongresses 1808: Das Vergnügen von Alexander I. und Kaiser Napoleon (beide ausgemachte Gauner und Kriegstreiber) und Napoleons speichelleckender Anhang. Vergnügen meint in diesem Fall, was es eigentlich für jeden heißt: Genuss, also zu Saufen und Fressen vom Feinsten, tolle Party, nette Umgebung, ne schicke Bude usw. (Wer sehnt sich nicht nach dem gutem Leben und mühelosen Einkommen? Wir zumindest tun das.) Finanziert wird dieses Festspiel des Luxus heute mit Hunderttausenden vom Staat, damals durch die Beutelschneiderei des Adels der sich bei den wohlhabenden Bürgern holte, was diese an ihren Arbeitskräften verdient hatten. Von jenen, die froh waren, sich ihr nacktes Überleben zu sichern, wurde so nicht nur im fremden Auftrag alles hergestellt, sondern auch finanziert. Damals wie heute arbeiteten wir nicht um zu leben, wie viele meinen, sondern leben um zu arbeiten - wie der Blick aufs leere Konto meist noch vor Ende des Monats zeigt. Weil wir nichts besitzen von dem wir leben können, außer vom Verkauf unserer Arbeitskraft, sind wir gezwungen Reichtum und freie Zeit für Andere zu schaffen, während wir am Ende des Monats jedes Mal mit leeren Händen dastehen.

Im Zentrum der Festlichkeit an diesem Wochenende steht nicht nur nicht das unnötige Leid für die große Mehrzahl der Menschen, den der Luxus des Adels und der Bürger bedeutete, und das damit dem Vergessen übergeben wird, sondern das Leid unserer Vorgänger wird zusätzlich beschönigt. Das muntere „Soldatenleben" im Biwak auf dem Petersberg, wo sich erwachsene Männer als Soldaten verkleiden und in Reih und Glied marschieren, streicht den Tod tausender Soldaten, die auf den Schlachtfeldern Europas buchstäblich verreckten, genauso durch wie die Leiden der Kriegskrüppel, der Hungernden, der Vergewaltigten, der Verwitweten.

Das Leben im Biwak verhält sich zum echten Leben der damaligen Soldaten wie jenes der Darsteller in den großen Filmen zum wirklichen Leben:

Die Kostüme stimmen, es wird aber nicht gearbeitet, es gibt kaum ernstzunehmende Sorgen die sich nicht im Laufe des Films in Luft auflösen und überhaupt scheint das Leben ein einziges Abendteuer zu sein statt - ödem Alltag. Doch genau wie wir gerne unsere Hirne mit den neuesten Abendteuerfilmen aus Hollywood zukleistern um unserem tristen Alltag in Schule, Uni und Betrieb zu entkommen, treffen wir dieses Wochenende Tausende, die begeistert vom Glanz einer anderen Zeit aus ihren langweiligen Buden in die Altstadt eilen. Und so dauert seid zweihundert Jahren das Elend an, dabei sind wir nicht gegen den Genuss und das sorgenfreie Leben wie es sich am Adel darstellt. Wir finden vielmehr, dass „die Schande dieser Ordnung ... nicht darin (liegt), dass es einigen besser, sondern dass es Vielen schlecht geht, obgleich es Allen gut gehen könnte." (Max Horkheimer). Was uns ankotzt ist die Falschheit von „Glanz und Gloria", dass unser Leben heute genauso glanzlos ist wie das unserer Vorgänger_innen vor 200 Jahren. Wir haben es satt Abenteuer, Abwechslung und Sorgenfreiheit nur im Fernseher bestaunen zu dürfen und uns anhören zu müssen, es ginge uns doch gut und alles wäre hervorragend eingerichtet- von ein paar kleinen Fehlern vielleicht abgesehen. Wir kennen die Langeweile, die Sorgen und das leere Portemonnaie zu gut, als dass wir auf das Gerede noch etwas geben würden. Wir lassen uns nicht mehr um unsere Zukunft betrügen, indem wir uns unser Elend schön reden lassen, wir wollen keine bunten Bilder mehr und das Spektakel in der Innenstadt. Wir wissen längst, dass die Geschichte eine Geschichte des Leidens und der Katastrophen ist und zwar für uns und unsere Vorgänger. Vor 200 Jahren schreib Charles Fourier optimistisch: „Um Sie in ihren Hoffnungen zu bestärken und die Zweifler zu festigen, betone ich mit Nachdruck, dass es keine Schwierigkeiten bietet, die Menschheit unverzüglich in die neue Gesellschaftsordnung zu überführen. Die Schwierigkeiten sind viel mehr so gering, dass man schon heute, im Jahr 1808, den Beginn dieser Organisation auf der ganzen Erde wird erleben können". Wir haben 200 Jahre gewartet, fangen wir an.

Am Sonntag dem 28.September 2008 bieten wir ein Seminar zum Thema "Glanz und Gloria gestern, heute, morgen - Das Elend der Geschichte und die Perspektive der Befreiung" an. Mitmachen kann jeder/jede. Terffpunkt ist 14.00 Haltestelle Bergstraße gegen über von Vollgut.

die falken
sozialistische Jugend
www.falken-erfurt.de

v.i.s.d.p. Philipp Schweizer, Erfurt